

im Marschgepäck mit uns herumtragen. Das wird beispielsweise an der von der Bundesanwaltschaft als „Wundertüte“ bezeichneten Agentenkartei deutlich, wo nach wie vor ein hohes Maß von Verunsicherung da ist, eben auch deswegen, weil in dieser Zeit die ersten Aktenvernichtungen in großem Umfang stattgefunden haben, insofern eine nur sehr eingeschränkt aussagefähige Kartei heute vorliegt, die demnächst in ersten Strafprozessen ihre erste entscheidende Relativierung finden und in einer ziemlichen Blamage enden wird. Sie wirkt aber insofern fort, als nicht nur ein hohes Maß an Verunsicherung – was kann noch alles kommen? – da ist, sondern auch ein ganz beachtlicher Teil von Sicherheitsgefährdungen.

Nur als Stichwort der Vollständigkeit halber will ich erwähnen, was Herr Thaysen sehr höflich, sehr taktvoll und damit dem Unternehmen des Deutschen Bundestages durchaus angemessen mit der Rolle der Staatssicherheit am Runden Tisch umschrieben hat. Das ist in der Tat eine Frage, die man nicht en passant erwähnen kann, die aber, glaube ich, eine der zentralen überhaupt ist und auf die zu gegebener Zeit noch etwas intensiver einzugehen sein wird.

Eines der interessantesten und problematischsten fortwirkenden Resultate der Modrow-Regierung, die in engem Zusammenhang mit der – um es sehr wohlwollend zu formulieren – Halbherzigkeit im Versuch der Systemerneuerung steht, ist der Umstand, daß die PDS heute in – wie wir ja im Laufe des Jahres sehen werden – mehr oder weniger großem Umfang durchaus eine gewisse Glaubwürdigkeit hat, um aufzutreten im Sinne dessen, was de Maizière im Vereinigungsprozeß als „in Würde beitreten“ formuliert hat. Gerade die Mischung aus Halbherzigkeit und vergleichsweise kommoder Erscheinungsweise von Herrn Modrow zeigt, wie aus Halbherzigkeit Glaubwürdigkeit wachsen kann – auch politikwissenschaftlich ein hochinteressantes Phänomen. Jedenfalls ist es erläuterungsbedürftig und erklärungsbedürftig, warum die PDS nicht nur in Potsdam oder in Brandenburg, in wichtigen Regionen plötzlich als der Anwalt der Würde der Menschen aus „Neufünfland“ gilt. Das ist eine Erscheinung, die sehr eng mit den zuvor beschriebenen Dingen zusammenhängt.

## Fortwirkende Maßnahmen der Regierung de Maizière

Eine ganz kurze persönliche Bemerkung vorab: Ich bin dankbar für die Einladung, hier referieren zu können. Als jemand, der die Staatssicherheit durch sein Verhalten veranlaßt hat, über die Jahre hinweg über 1.000 Seiten Akten über ihn zusammenzutragen, fühle ich mich hier in dieser Kommission als Gast durchaus gut aufgehoben, und nur der Kuriosität halber möchte ich aus einer Akte, die mir vor drei Tagen erst zugeschickt worden ist, etwas zitieren, weil sie das Vorurteil widerlegt, die Staatssicherheit sei humorlos gewesen. In diesem Papier aus dem Jahre 1977 lautet die Überschrift: „Personen, zu denen Fahndungsmaßnahmen im Zusammenhang mit Robert Havemann eingeleitet worden sind“, und an erster Stelle heißt es hier: „Prof. Jäckel, Hartmut, WB (was West-Berlin heißt), mit dem Decknamen Brunnen (den ich auch erst seit drei Tagen kenne), erfaßt für die Hauptabteilung XX/5“, und derjenige, der mit den Fahndungsmaßnahmen zu meiner Person beauftragt worden ist, ist hier als „Genosse Jäckel“ mitgeteilt, genauso geschrieben, wie das auch bei meinem Namen der Fall ist. Man hätte auch ein paar andere Fahnder nehmen können, aber offenbar hat man hier die Namensgleichheit zum Anlaß genommen, diese Verbindung herzustellen. Der letzte dieser sechs Personen, gegen die hier Fahndungsmaßnahmen beschlossen worden sind, ist übrigens Lucio Lombardo Radice, das Mitglied des Politbüros der Italienischen Kommunistischen Partei, der sich ja frühzeitig dadurch ausgezeichnet hat, daß er in Italien den Eurokommunismus befördert und in Deutschland den Genossen Havemann besucht hat, ohne einen Besuch bei der Bruderpartei SED zu machen. In diesem Zusammenhang – mir war schon vorher aus den Akten bekannt, daß die Fahndung gegen Herrn Lombardo Radice und meine Person sich soweit erstreckte, daß ein Bericht über meinen Besuch an der Universität Rom über das Zusammentreffen zwischen mir und Lombardo Radice vorgelegen hat. Ich habe ihn damals eingeladen, dem Wunsch Robert Havemanns zu entsprechen, ihn in Berlin zu besuchen, und dieser Besuch hat dann auch stattgefunden.

Nun aber zum Thema: Ich bin Herrn Thaysen dankbar, daß er den Untersuchungsgegenstand unserer Beiträge im Blick auf die zu erforschenden Quellen und Maßnahmearten so treffsicher beschrieben hat. Ich mache mir diesen Teil seiner Bemerkungen ausdrücklich zu eigen. So habe ich den Auftrag der Kommission ebenfalls verstanden, und so habe ich mein Referat angelegt.

Als Walter Ulbricht im September 1957 dem „Spiegel“ ein Interview gab,